

Bagger, Boule und Birnensaft am alten Lokschuppen

Zimmermeister und Restaurator mit Herz für Kinder am Tag des offenen Denkmals in Osterwieck

Von Klaus Baier

Osterwieck • Der Tag des offenen Denkmals brachte auch in diesem Jahr wieder viele Besucher in die Fachwerkstadt Osterwieck. Bei herrlichem Wetter wurden die Angebote in der Stadt und den umliegenden Ortsteilen von vielen Gästen besucht und gelobt.

Neugierig waren die Menschen von nah und fern auch auf die Präsentation der auf dem ehemaligen Bahngelände angesiedelten Firma des Baudenkmalpflegers, Zimmer- und Tischlermeisters Christian Lellau. Der junge Holz- und Baufachmann hat ein großes Grundstück rund um den einstigen Lokschuppen von der Deutschen Bahn erworben und hier seinen Fachbetrieb der Denkmalpflege eröffnet. Hierzu mussten auf dem gesamten Gelände meterhohes Unkraut und Wildwuchs beseitigt, Wege ausgebaut und Versorgungsleitungen gelegt werden. Vor allen Dingen aber wurde der total desolante Lokschuppen restauriert und erweitert sowie mit einem neuen Dachstuhl versehen, sodass er nun als Werkstatt genutzt werden kann.

Der junge Firmeninhaber hat sich auf die Reparatur und den Bau von Fachwerkhäusern spezialisiert. Zurzeit arbeitet Meister Lellau mit seinen zwei Lehrlingen Collin Mattis und Hannes Blechinger. Sein vormaliger Auszubildender Manuel Günther hat seine Ausbildung 2014 mit Auszeichnung beendet und erhielt ein Stipendium für die Meisterausbildung.

Für den Tag des offenen



Der einstige Lokschuppen hat nun wieder ein Dach und wird sonst als Werkstatt genutzt.

Denkmals hatte Christian Lellau eine ausführliche Fotodokumentation an die Wände des alten Lokschuppens gebracht, und er stellte den Besuchern seine Firma bei mehreren Führungen vor. Der Verein Notruf Ukraine sorgte für die Verpflegung, eine Hausmostenerei aus Stötterlingen präsentierte ein großes Angebot an Fruchtsäften.

Für die Kinder hatten sich die Gastgeber eine Menge ausgedacht. So gab es im Lokschuppen einen Mal- und Basteltisch und draußen auf dem Hof einen dreieckigen Slackline-Parcours. Die Kunststoffgurte waren in 50 Zentimeter Höhe zwischen zwei Bäumen und dem Gabelstap-

per gespannt, hier konnte man gefahrlos „Seiltanzen“ üben. Eine Schubkarren-Rennstrecke wartete ebenfalls auf junge Sportler. Der Fahrersitz eines Kleinbagers war stets besetzt. Damit konnte ein großer Sandhaufen nach Lust und Laune

per Hand umgeschaufelt werden.

Überall luden einfache Sitzbänke ein zum Verweilen mit Blick auf ein ordentliches Betriebsgelände mit hoch aufgetürmten Balken, einem riesigen Haufen der ortstypischen



Am Denkmaltag konnte man auch Boule spielen. Fotos (4): Klaus Baier



Nele Daniel balancierte auf dem Seil schon fast ohne Hilfe.

Bruchsteine, Pflastersteine sowie Technik und Fahrzeuge.

Einen der verbliebenen Schienenstränge hatten die Männer komplett mit Mineral und Sand gefüllt und in ein Spielfeld für das in Frankreich so beliebte Boule-Spiel verwandelt. Hier zeigte Lehrling Hannes Blechinger aus Halle, wie mit den drei 7,5 bis 8 Zentimeter großen Stahlkugeln (650 bis 800 Gramm schwer) gespielt wird. Er betreibt diesen Freizeitsport seit vier Jahren regelmäßig in seinem Verein „Bamboule“ und konnte den interessierten Besuchern viele Tipps geben.

Musikalisch anspruchsvoll wurde es nach dem Mittagessen. Die junge Musikerin Noemi Zimnik aus Rhoden erfreute die Gäste mit wohlklingender

Musik auf ihrer Geige. Sie spielte Stücke von Bach bis Kreisler sowie eine slawische Polka und einen irischen Hochzeitsmarsch.



Noemi Zimnik aus Rhoden erfreute die Gäste mit ihrer Musik.